Dies und das

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 32

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Curt Riess

Interview

«Ich bin so froh, Herr Minister, dass ich Sie endlich erreicht habe. Sie sind also bereit, mir ein Interview zu geben?»

«Nein ... das heisst ja!»

«Sie sind also als Sohn eines Holzfällers geboren. Eines von siebenundzwanzig Kindern? Sie mussten schon früh helfen, die Familie zu ernähren.»

«Ja.»

«Obwohl Sie Staubsauger von Haus zu Haus verkauften, hatten Sie Gelegenheit, Abendkurse zu belegen.»

«Ja ...»

«Sie haben dann Ihren Doktor gemacht. Mit Auszeichnung?»

«Ja.»

Der Interviewer erzählt, wie der Minister sich eine Praxis als Rechtsanwalt aufgebaut hat, dass er geheiratet hat, dass er nur zwölf Kinder hatte respektive dass seine Frau sie hatte, dass er dann durch einen Zufall in die Politik kam.

«Ja.»

«Das alles verdanken Sie einem Zufall. Es wäre ganz interessant, wenn Sie uns erzählen würden, wie es geschah.»

Aber noch bevor der Minister etwas sagen kann, unterbricht er ihn: «Ich glaube, ich weiss es! Es war doch ...»

Und er beschreibt, wie der damalige Anwalt in die Industrie kam. «Das stimmt doch!»

«Ja.»

«Wir kommen jetzt zu der bedeutenden Rede, die Sie vor einigen Jahren in der Uno hielten.» Der Interviewer liest Teile der Rede vor.

«Ja.»

«Dann wurden Sie Bankpräsident. Das muss Sie doch sehr gefreut haben. Nein, sagen Sie nichts dazu, ich weiss es!»

Er weiss es tatsächlich. Er erzählt ausführlich, wie froh der Mann war, als er Bankpräsident wurde. Und über seine Frau. Und über seine zwölf Kinder.

«Es waren doch zwölf?»

«Wenn Sie es so sehen ... ja.»

«Dann wurden Sie für den Friedens-Nobelpreis nominiert. Und Sie bekamen ihn. Es würde uns interessieren zu erfahren, wie das vor sich ging. Nein, sagen Sie nichts. Ich weiss es. Die Welt weiss es.»

«Ja.»

«Und bei den nächsten Wahlen verloren Sie. Und verloren auch Ihr Amt als Ministerpräsident. Aber Sie waren nicht entmutigt.»

«Ja ... das heisst nein.»

«Sie gründeten dann das Institut, dessen Präsident Sie noch immer sind. Und man sagt, dass Sie eigentlich mehr zu tun haben als je zuvor.»

Der ehemalige Ministerpräsident sieht auf seine Armbanduhr. «Ja.»

«Sie sollten uns jetzt noch etwas über Ihre Pläne erzählen. Sie sind ja erst neunundsiebzig! Wie wird sich Ihre Zukunft gestalten?»

«Ja.»

«Ich dachte es mir doch! Ein Mann wie Sie kann ja nicht aufhören, tätig zu sein. Oder? ... Nein, antworten Sie nicht. Ich weiss es ja. Die Welt weiss es!»

Er blickt ebenfalls auf die Uhr. «Ich habe Ihnen sicher schon sehr viel von Ihrer kostbaren Zeit gestohlen.»

«Nein ... das heisst ja!»

«Würden Sie Ihren Worten noch etwas hinzufügen wollen? Ich fürchte, unsere Zeit ist abgelaufen.»

«Ja.»

Er schläft ein.

«Ich danke Ihnen für dieses hochinteressante Gespräch!»

Haarausfall? Das natürliche Birkenblut Haarwasser hilft.

Grabstein

Ein Steinmetz in Annapolis hatte seiner Frau einen Grabstein gesetzt, darein er die Inschrift meisselte:

Hier liegt Jane Smith
Gattin des Thomas Smith
Steinmetz;
diesen Grabstein
hat ihr Gatte gesetzt
zur dauernden Erinnerung
an ihre vortrefflichen
Eigenschaften.

Etwas tiefer unten meisselte er noch folgende Mitteilung ein:
Solche Grabsteine werden
für hundertfünfzig Dollar
angefertigt.

Literatur

Smith und Brown haben einen heftigen literarischen Streit. Smith, der schon hin und wieder etwas veröffentlicht hat, schreit endlich:

«Nein, Brown, das kannst du nicht beurteilen. Hast du denn jemals in deinem Leben eine Zeile geschrieben?»

«Ich habe ja auch noch keine Eier gelegt», erwidert Brown kühl, «und darum kann ich eine Omelette doch besser beurteilen, als eine Henne es kann.»

Dies und das

Dies gelesen: «Müssen Ehen langweilig sein?»

Und *das* gedacht: Langweiliger als die beteiligten Partner sind sie äusserst selten ... *Kobold*

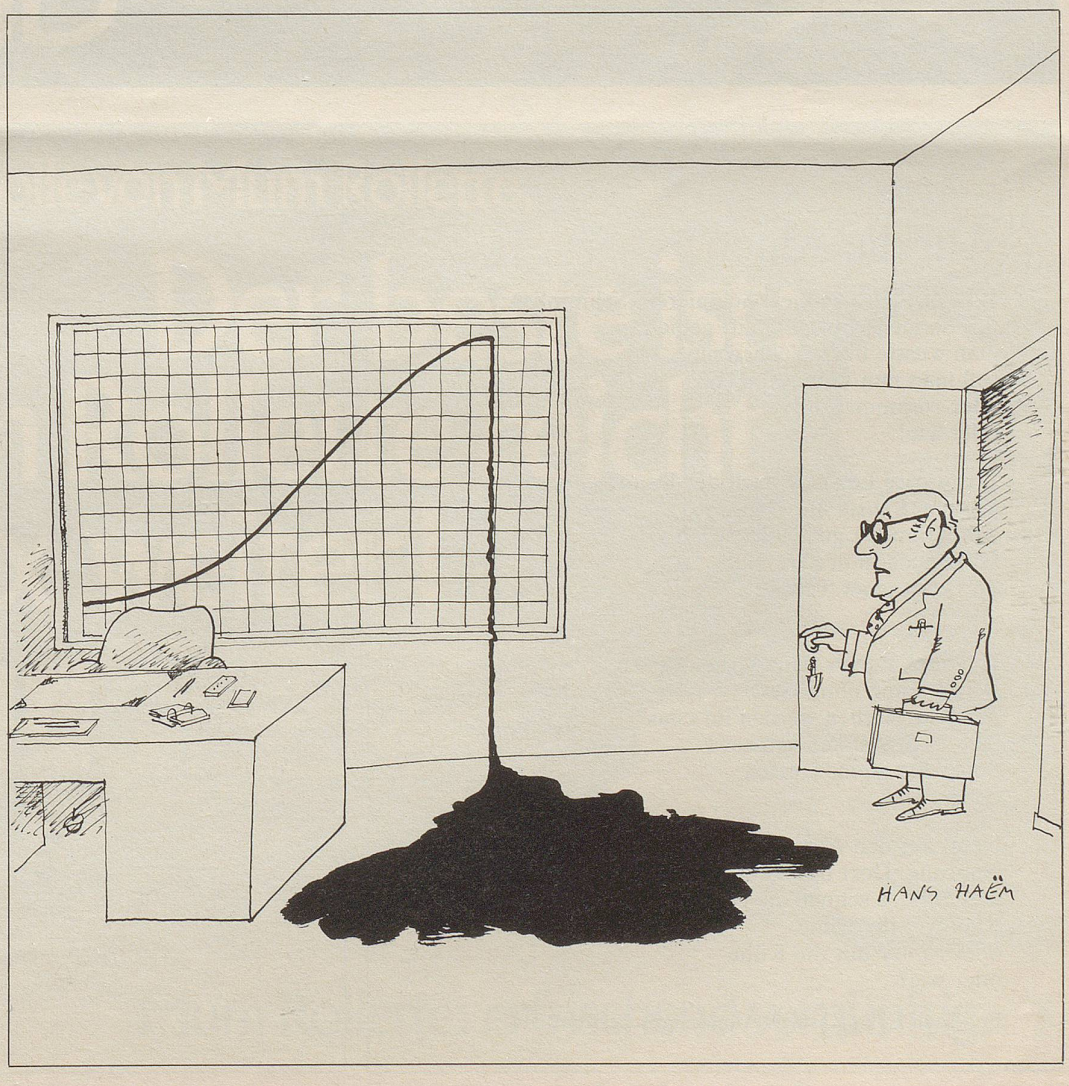
Warum???

Seufzerecke unserer Leser

Warum demonstriert die SBB mit dem neuesten Rollmaterial aus roter Farbe noch besser die in der Bilanz enthaltenen roten Zahlen, die ja genügend vorhanden sind?

W. G., Bern

Warum gibt es keine Krankenkasse für Haustiere?

H. Sch., Zürich

Offene Krampfadern
hartnäckige Ekzeme
eitrige Geschwüre bekämpft auch bei veralteten Fällen die vorzügliche, in hohem Masse reiz- und schmerzlindernde Spezial-Heilsalbe Buthaesan.
Machen Sie einen Versuch.
Buthaesan